

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1905)
Heft: 55

Vereinsnachrichten: Protokoll der General-Versammlung des Vereins Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alle Festteilnehmer im Hotel du Pont; die bernerische Gastfreundschaft zeigte sich auch da wieder in schönstem Lichte. Einige Reden, Beglückwünschungen und Dank-sagungen wurden gehalten. Noch sei besonders die Anwesenheit des Herrn Gemeinderat Schenk als Vertreter der städtischen Behörden, erwähnt. Gegen 4 Uhr erhob man sich vom Tische; die einen wandten ihre Schritte dem historischen Museum zu, andere zogen in kleinen Gruppen durch die Stadt, um weitere Genüsse ad libitum zu suchen; alle aber fanden sich am Bahnhofe wieder.

PROTOKOLL

DER

GENERAL-VERSAMMLUNG

DES

VEREINS SCHWEIZ, MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN

abgehalten Sonntag den 25. Juni 1905, in der Aula des Gymnasiums
in Bern.

Vorsitzender: Herr Paul BOUVIER, *Central-Vicepräsident*.

Anwesend 39 Mitglieder; mit Ausnahme von Tessin und Wallis sind sämtliche Sektionen vertreten.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, indem er die Anwesenden bestens willkommen heisst.

Hierauf folgt die Verlesung des Präsidial-Berichtes.

Derselbe lautet:

Präsidial-Bericht.

Die meisten Vorsitzenden von Vereinen, die dem unsrigen nicht unähnlich sind, begeben sich mit einer gewissen Begeisterung und Freude, welche die wohlausgeführte Arbeit mit sich bringt, zur Generalversammlung. Dieses Gefühl kennt der diesjährige Berichterstatter, der nur Vicepräsident ist, leider nicht. Ausserordentliche Umstände haben ihn unvorbereitet auf den Platz erhoben, von dem aus er sich Ihnen heute vorstellen muss; er fühlt nur allzu sehr, was ihm fehlt, um denjenigen zu ersetzen, der vor Jahresfrist von dieser Stelle aus zu Ihnen sprach und dessen Demission so allgemein bedauert worden ist.

Sie werden leicht begreifen, dass einem provisorischen Regiment, das unter solchen Verhältnissen amtiert, jeder

rechte «Schneid» und Entschiedenheit abgeht und dass es sich darauf beschränken muss, die laufenden Geschäfte zu erledigen. So trostlos eine solche Konstatation von nicht abzuleugnenden Tatsachen sein mag, so sind wir doch nicht hierher gekommen, um uns über das Unabänderliche in nutzlose Klagen zu ergehen. Wir sind da, um die Interessen unseres Vereines zu wahren. Erlauben Sie mir daher, Ihnen einen kurzen Einblick in die Tätigkeit im vergangenen Jahre zu geben, damit Sie selbst beurteilen mögen, ob Fortschritte oder Rückschritte gemacht worden sind.

Bis zum Augenblick, wo der Wagen plötzlich aufgehalten wurde, schien alles in bester Ordnung zu sein. Seither aber hat er sich in mancher Weise arg verfahren und gleicht demjenigen in der Fabel, der zwar noch langsam den Hügel heraufkam, dies aber nur dem unverwüstlichen guten Humor derjenigen verdankte, welche ihn zu führen hatten.

Wenn also bei diesem Provisorium nichts neues unternommen und geschaffen wurde, so musste doch das Vereinsorgan unentwegt weiter geführt werden, und ich benutze die Gelegenheit, um meinen Kollegen vom Zentralkomitee, welche diese nicht immer dankbare Arbeit mit grosser Zuverlässigkeit übernommen, den besten Dank auszusprechen. Wir können bei diesem Anlasse nicht oft genug wiederholen, wie nötig es ist, dass die Redaktion in direktem und regem Verkehr mit der eidgen. Kunstkommission und dem eidgen. Departement des Innern stehe. Sehr wünschenswert wäre es auch, wenn das Blatt in einigen Städten des Auslandes, welche eigentliche Kunstzentren sind, regelmässige Korrespondenten hätte, welche es mit allen Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst auf dem Laufenden halten würden.

Das ist, was ich in aller Kürze und ohne jede Ausschmückung in Bezug auf das Organ zu sagen habe.

Bevor ich weiter gehe, muss ich hier gleich dreier Künstler gedenken, welche in letzter Zeit aus unserer Mitte geschieden sind. Der erste derselben ist unser wohlbekannte und allverehrte Maler Koller von Zürich. Die letzte Zeit seines Lebens war ein heldenmütig geführter Kampf gegen den Verlust des Augenlichtes; unermüdlich tätig hat er noch gearbeitet, als er schon allmähliche Verschwinden seiner Sehkraft und damit eine Abnahme seines Talentes konstatieren musste. Koller war als Tiermaler in der ganzen Welt bekannt und geschätzt.

Dann sind es unsere Kollegen Heinrich Juvet und Ludwig Patru, welche dahingerafft worden sind. Der erstere war der lebenswürdige und fröhliche Architekt, den wir alle liebten. Seine Laufbahn war eine kurze, aber ruhmvolle. Auf der École des Beaux-Arts in Paris mit dem Diplom ausgezeichnet, liess er sich in Genf nieder, wo er bald als Architekt gesucht und bekannt wurde. Als Mitglied offizieller Kommissionen, in Vereinen, bei grossen Unternehmungen, überall entwickelte er eine unermüdliche Tätigkeit, überall wurde er geschätzt. Am 14. Februar

wurde er im Alter von nur 54 Jahren mitten aus seiner Tätigkeit herausgerissen.

Louis Patru erreichte leider nur ein Alter von 34 Jahren. Eine genaue Prüfung seiner hinterlassenen Werke gibt uns die Gewissheit, dass wir in ihm einen hervorragenden Künstler verloren haben. Mit tiefen Bedauern nur denken wir an den Hinschied dieses lieben Kollegen.

Wenn ich zum allgemeinen Jahresberichte zurückkehre, so freut es mich hervorheben zu können, dass in aller Stille und ohne grosses Aufheben doch eine Anzahl Fortschritte gemacht worden sind.

Unter dem Zeichen der fortschrittlichen Entwicklung befindet sich zu allernächst unsere Gesellschaft als solche. Aus bescheidenen einfachen Zusammenkünften sind unsere Versammlungen der Ort geworden, wo wir unsere Interessen besprechen, wo neue Prinzipien aufgestellt werden und neue und vielfältige Ideen zum Durchbruch gelangen, wo aber zugleich auch zahlreiche und dauernde Freundschaftsbande geknüpft werden. Ueber diese grosse Ausdehnung unseres Vereins könnte ich mich des Längern vernehmen lassen und die Frage aufwerfen: Ist es vom Guten oder vom Bösen, dass man die Türe so weit geöffnet und den Zutritt so sehr erleichtert hat? Wäre es angezeigt, auf die früheren Bestimmungen zurückzukommen, welche verlangten, dass der Kandidat während einer längeren Zeit bis zur Ablegung ernster Beweise seiner Tüchtigkeit, Aspirant bleibe? Ich hüte mich weislich, auf die Frage näher einzutreten und überlasse die Beantwortung derselben einer lebenswürdigen Feder, welche uns gelegentlich die Spalten unseres Blattes damit füllen wird; nur sei mir erlaubt hervorzuheben, dass, wenn wir unter den neuen Verhältnissen an Intimität etwas verlieren, dies gewiss reichlich aufgewogen wird durch die praktischen Ziele, welche man nun verfolgen kann.

Verhehlen wir uns nicht, dass in den letzten 30 Jahren überall Aenderungen eingetreten sind, und, ohne in den «Americanismus» verfallen zu wollen, sei uns gestattet, eine Lanze zu brechen für eine Lage, die nicht das Resultat einer Laune, sondern in unserm 20. Jahrhundert ein absolutes Erfordernis geworden ist.

Dann erscheint es mir, dass wir fest an dem Art. 1 unseres Reglementes halten, welches als Ziel und Zweck unseres Vereins die Hebung und die Ausbreitung der Kunst in der Schweiz vorsieht. Erlauben Sie mir, dass ich an dieser Stelle des grossen Erfolges gedenke, welchen die Künstler an der schönen Ausstellung in Lausanne errungen haben. Diese Ausstellung ist von unserm damaligen Präsidenten Herrn Jeanneret mit grosser Sorgfalt und vollem Verständnis angeordnet worden; er hat bei diesem Anlasse neuerdings bewiesen, was wir übrigens schon vorher von ihm wussten: dass er ein vielseitiger Künstler, aber zugleich auch ein tüchtiger Administrator ist; das sind Eigenschaften, die wir nicht immer vereinigt finden. Nicht vergessen dürfen wir den stets lebenswürdigen und

rasch arbeitenden Sekretär, Herrn Max Girardet. Ein wichtiger Faktor bei dieser Ausstellung war das Hervortreten der dekorativen Künste. Es ist gewiss notwendig, dass eine definitive Grenze zwischen der dekorativen und der industriellen Kunst gezogen werde; nur zu oft bestehen hier noch Verwechslungen.

Ein Fortschritt ist auch in dem zwar noch immer sehr komplizierten Mechanismus der Jury zu verzeichnen, der aber erlaubt unsern Ausstellungen die wahre Physiognomie der Wirklichkeit zu geben. Solche Ausstellungen müssen ein richtiges Bild der Stimmungen und Richtungen der Künstler geben. Die Aufstellung der Jury geht glücklicherweise jetzt stiller und ruhiger vor sich als früher; man scheint sachlicher geworden zu sein. Es ist dies eine Wohltat, denn so sehr ein Wettkampf notwendig ist, so sehr ist es auch angezeigt, dass er auf dem Boden der Courtoisie ausgetragen werde. Einseitigkeit und Voreingenommenheit haben noch nie gute Früchte gezeitigt; sie verhindern vielmehr eine ruhige Entwicklung und schaden unserer Kunst; ein kluges, ruhiges, zielbewusstes Vorgehen allein kann unseren Bestrebungen dienlich sein. — Denjenigen, die noch immer der Ansicht sind, dass die Zusammenstellung einer Jury noch immer mit zu vielen Umständen verbunden sei, müssen wir erwidern: Die Verschiedenheit der Tendenzen der Kunst, das grosse Interesse, welches jede derselben beansprucht, verlangt wohl ein wenig Zeit. Diese erlaubt aber den Mitgliedern sich kennen zu lernen und, wenn möglich, unter ihnen selbst für jede Richtung einen Vertreter zu finden, und in dieser letztern Richtung ist eben ein Fortschritt erzielt worden.

Was soll ich Ihnen mitteilen über unsere Beziehungen mit der offiziellen Welt, besonders mit den eidgen. Behörden? Hier berühren wir den heikelsten Punkt, und nur zu leicht kann man sich hier die Finger verbrennen. Gerne würde ich hier die Feder in berufenere Hände legen, damit sie Ihnen ein klares Bild von der gegenwärtigen Lage geben, Ihnen ohne Voreingenommenheit und mit Wohlwollen zeigen, was bereit gemacht und was noch anzustreben ist. Man darf hier nicht Schlimmes sehen wollen, wenn nichts davon vorhanden ist und eher darauf bedacht sein, Schwierigkeiten aus dem Felde zu räumen. Wir dürfen hier nicht ausser Acht lassen, dass wir zwei Mächten gegenüber sind, die von einem grundverschiedenen Standpunkt ausgehen. Die eine ist die getreue Hüterin der alten Ueberlieferungen, während die andere sich mehr an die grossen Evolutionen der zeitgenössischen Kunst hält und erstaunt ist, auf Widerstand zu stossen, der nun so grösser und hartnäckiger ist, je mehr sich das Neue vom Alten entfernt.

Es ist tatsächlich, dass der gewaltige Umschwung, der sich in den letzten zwanzig Jahren in den künstlerischen Anschauungen geltend gemacht und in mächtigen und unerwarteten Manifestationen sich kund gegeben hat, viele

Gemüter, die auf dem alten Wege mit den Künstlern Hand in Hand gingen, erschreckt und abwendig gemacht hat.

Aber, werthe Herren, sind solche oft mit Leidenschaft geführten Erörterungen für die Kunst nicht von Nutzen? Gewiss liegt keine Gefahr vorhanden, wenn auch dieselben Fragen oft aufgeworfen werden.

Möchten aber alle, sowohl die Vertreter unserer Landesbehörden, als auch die kampfesfreudigen Künstler, sich sagen, dass die Sachen sich nach und nach abklären und die Zeit eine Lösung herbeiführen wird. Die heutigen Vorkämpfer werden einst von denjenigen gefeiert werden, die sie gegenwärtig bekämpfen.

Es wäre äusserst bedauerlich, wenn heute zwischen eidgen. Behörden und Künstlern eine Kluft sich öffnen sollte, denn beide müssen sich auch auf unserem Gebiete gegenseitig unterstützen; darum auch möchten wir nicht, dass die erste Ausstellung, bei der die Künstler eigenmächtig vorgehen werden, in Bern als ein Ausfluss des Unwillens oder des Oppositionsgeistes angesehen würde.

Damit wollten wir keineswegs die eidgen. «Salons» aus dem Wege räumen. Raum für beide hat die Welt! Dies ist mein letztes Wort im Augenblick, wo ich eine Stelle verlasse, an welche mich die Verhältnisse und nicht persönlicher Verdienst gestellt haben. Im Augenblick des Scheidens danke ich Ihnen allen für die Nachsicht und die Unterstützung, welche Sie dem provisorischen Regimente erwiesen haben. Möge unser Verein als eine Manifestation des intellektuellen Lebens in der Schweiz dem geliebten Vaterland jetzt und in aller Zukunft zur Ehre gereichen!

Neuenburg, im Juni 1905.

P. BOUVIER.

Bericht des Schatzmeisters und der Rechnungsrevisoren.

Herr Chable, Schatzmeister, legt den Kassabericht vor. Daraus erhellt, dass die Einnahmen sich im letzten Geschäftsjahre auf **Fr. 2398.40** und die Ausgaben auf **Fr. 1560.30** erhoben; der Kassasaldo stellt sich somit auf **Fr. 838.10**.

Das Vereinsvermögen beträgt auf Ende des Rechnungsjahres **Fr. 2640.89**, von denen Fr. 838.10 sich in der Kasse befinden und **Fr. 1802.79** in einem Büchlein in der Sparkasse in Neuenburg niedergelegt sind.

Die Herren Lauterburg und Th. Delachaux werden einstimmig als Rechnungsrevisoren bestimmt. Nach genauer Prüfung der Kassabücher legt Herr Lauterburg im Namen der Rechnungsprüfungskommission einen Bericht vor, in welchem die Richtigkeit der Buchführung bestätigt und beantragt wird, Herrn Chable für seine getreue Kassa-

führung den wärmsten Dank auszusprechen. Dieser Antrag wird mit Einstimmigkeit angenommen.

Bericht der Delegierten-Versammlung.

Die Herren *P.-E. Vibert* und *Born* legen im Namen der Delegiertenversammlung ihre Berichte vor. Herr Vibert referiert in französischer Sprache (siehe den französischen Text. *Red.*); Herr Born lässt sich folgendermassen vernehmen:

Deutscher Bericht des Herrn Born.

Sitzung der Delegierten der Gesellschaft Schweizer. Maler und Bildbauer, Samstag den 24. Juni 1905, nachmittags 2 3/4 Uhr, im Hôtel du Pont, Bern.

Es sind *anwesend*:

Von der Sektion **Basel**: Hr. *Krauss* und *Wilh. Balmer*; **Bern**: *Born* und *Girardet*; **Genf**: *Rehfous*, *James Vibert*, *Maurice Baud*; **Freiburg**: *Romain* und *Frédéric de Schaller*; **Luzern**: *Emmenegger*; **München**: *Siegwart*; **Paris**: *Pierre Vibert*; **Zürich**: *Rhigini* und *Haller*; ferner das *Central-Comité*.

Keine Delegierten haben also gesandt: **Lausanne**, **Wallis** und **Tessin**.

Verhandlungen:

1. *Constituierung des Bureaus*: Als Präsident der Delegierten-Versammlung wird gewählt: Herr *Max Girardet*; als französischer Protokollführer: Herr *Pierre Vibert*; als deutscher: Herr *Born*.

2. Das Präsidium beginnt die Behandlung der Traktandenliste.

Hr. *Rhigini* schlägt vor, das Traktandum **Vereinsorgan** vor der Präsidentenwahl zu besprechen, da dasselbe nicht ohne wesentlichen Einfluss auf letztere sei; der Vorschlag wird angenommen.

Hr. *Rhigini* wiederholt den Vorschlag der Sektion **Zürich** (siehe *Schweizer Kunst* Nr. 53), der auf Beibehaltung und Erweiterung des Vereinsblattes durch Verschmelzung mit den Mitteilungen des S. K. V. und dem projektierten Organ der Liga für Heimatschutz lautet. Herr *Roman Abt*, Präs. des S. K. V., habe sich dem Projekt gegenüber günstig ausgesprochen, werde respektive mit andern Mitgliedern einen dahin zielenden, von uns ausgehenden Antrag unterstützen. Aehnliches Entgegenkommen sei von Seiten der Liga für Heimatschutz zu erwarten. Redner verspricht sich von der Fusion wesentliche Vorteile, wie billigen Preis und regelmässigeres Erscheinen des Blattes.

Hr. *Baud* sagt, die Sektion **Genf** habe fast einstimmig die Unterdrückung des Blattes beantragt, weil es sich je

und je herausstellen werde, dass unter den gegebenen Verhältnissen ein Vereinsorgan, das allen Wünschen entspreche, ohne grosse Kosten unmöglich sei.

Hr. *Rehfous* empfiehlt bei der beabsichtigten Fusion zum mindesten grosse Vorsicht auch in finanzieller Beziehung; Hr. *Vibert* sieht noch andere Gefahren, nämlich diejenigen einer gewissen Abhängigkeit, z. B. vom S. K. V.; Hr. *Emmenegger* hingegen unterstützt Herrn *Rhigini*. Hr. P. *Vibert* von **Paris** bringt den Gedanken, das Vereinsorgan mit einem Tagesjournal zu verschmelzen in dem Sinne, dass durch eine Vertragsschliessung die Herausgabe eines Supplementes, welches speziell unsern Zwecken dienen sollte, erreicht würde. Hr. *Baud* bezweifelt, dass ein Tagesblatt zu finden sein werde, welches auf einen solchen Vertrag eingehen würde.

Born bringt den Antrag der Sektion **Bern**, der sich mit dem von **Zürich** deckt, in dem Sinne nämlich: mit dem Erscheinen des Blattes weiterzufahren, bis sich eventuell die Fusion vollzogen habe. Er macht aber auch darauf aufmerksam, dass in Bezug auf letztere noch von keiner Seite her irgendwie verbindliche oder zuverlässige Zusagen vorhanden, dass vom S. K. V. oder der Liga die Vereinigung der Organe wirklich gewollt werde.

Zur Aufklärung über die Art der «Mitteilungen des S. K. V.» wird eine Nummer derselben in Zirkulation gesetzt und comentiert. Herr *Baud* sagt, die Ziele des S. K. V. seien von den unsrigen verschieden, unsere beiderseitigen Interessen stossen sehr oft gegen einander etc., die Fusion könnte leicht etwas gegen unsere Wünsche bringen. In ähnlichem Sinne äussern sich die Herren *Röthlisberger* und *Bouvier*, letzterer besonders noch das retrograde Milieu des Kunstvereins betonend. Er schlägt vor, in Zukunft zum simplen Informationsblatt zurückzukehren.

Hr. *Emmenegger* bedauert, dass sich unsere Künstler dem S. K. V. so feindselig gegenüberstellen, dessen Absichten keine andern seien als uns zu dienen. Es sei der beste Moment, sich ihm zu nähern und ihn in seinem guten Willen zu unterstützen.

Die Voten der Herren James *Vibert* und *Rehfous* aufgreifend, empfiehlt hierauf *Born* das Weitererscheinen im bisherigen Format bis zum Ablauf des Jahrgangs, hernach einfache Zirkulare bis zum Zeitpunkt, in welchem das neue Zentral-Komitee oder die eingesetzte Kommission die Fusion entweder eingefädelt oder abgelehnt hat. Nach weiteren Voten wird abgestimmt.

Der Antrag **Zürich** erhält in seiner vorgebrachten Fassung zunächst 6 Stimmen. Die Sektion **Genf** formuliert jedoch ein Amendement dazu, worauf derselbe allgemeine Zustimmung findet. Der Antrag der Delegierten-Versammlung an die Generalversammlung lautet hierauf folgendermassen:

1. Die Delegierten-Versammlung begrüsst die Idee einer Fusion des Vereinsorganes mit denjenigen des S. K. V. und der Liga für Heimatschutz.

2. Sie beantragt der Generalversammlung Einsetzung einer Kommission, welche die Grundsätze, nach welchen diese Fusion vor sich gehen könnte, mit den Delegierten dieser Vereine zu beraten hat.
3. Die Vorschläge dieser Kommission sind den Sektionen zur definitiven Abstimmung vorzulegen.
4. Die Kommission hat darauf zu dringen, dass für das fusionierte Organ der Titel «Schweizerkunst» ganz oder teilweise beibehalten bleibe.

Als Mitglieder für die Kommission werden der Generalversammlung vorgeschlagen die Herren *Rhigini* und *Emmenegger* als Vertreter der deutschen, die Herren *Maurice Baud* und *Pierre Godet* als Vertreter der französischen Schweiz.

Wahl des Zentralpräsidenten.

Herr *Krauss* (Basel) teilt mit, die Bemühungen zur Gewinnung eines Präsidiums innerhalb der Basler Sektion sind ohne Erfolg geblieben; vielleicht geschah die Anfrage etwas zu spät; viele Mitglieder waren schon fort; Herr de *Goumois*, der angefragt wurde, hat abgelehnt. Die Herren *Emmenegger* und *Baud* kommen auf die Kandidatur *Wieland* zurück und wollen diese festhalten. *Born* machte darauf aufmerksam, dass man wegen der bevorstehenden Ausstellung das Zentralkomitee in **Basel** wünschte, es in Folge dessen wohl nicht gut gehe, dass der Präsident oder vielleicht sogar mehrere Mitglieder desselben in München seien. Hr. *de Meuron* fragt: würde die Basler Sektion das übrige Bureau stellen? Hr. *Krauss* als Präsident der Sektion glaubt dies bejahen zu dürfen.

Hr. *Born* bringt zur Kenntnis, dass auch Herr *Lendorf*, der neben den Herren *Schill* und *Mangold* in Aussicht für das Präsidium genommen war, abgelehnt habe.

Einstimmig wird hierauf als Sitz des Zentral-Komitees **Basel** vorgeschlagen; da der Basler Sektion Herr *Wieland* als Präsident angenehm ist, wird als Zentralpräsident Herr *Wieland* vorgeschlagen; Herr *Burkhardt-Mangold* soll als Vice-Präsident gewonnen werden.

Ausstellung der Gesellschaft. Herr *Rehfous* ist für Ueberweisung an das neue Zentral-Komitee; **Paris** äussert Wünsche in Bezug auf das Reglement; Hr. James *Vibert* reklamiert, dass dasselbe nur von Gemälden spreche und keine Sculpturen vorsehe, für welche er kategorisch einen Saal verlangt.

Hr. *Born* macht darauf aufmerksam, dass die Angelegenheit drängt; die morgige Generalversammlung muss schlüssig werden; man kann nicht auf das neue Zentral-Komitee warten, worüber 4-6 Wochen verloren gehen. Nach weiterer Diskussion wird, gestützt auf das Votum des Herrn *Baud* beschlossen, der Generalversammlung zu beantragen: es sei dem gegenwärtigen Zentral-Komitee Vollmacht zu erteilen, die Ausstellung in Basel nach bestem Wissen und Können zu organisieren und ihm dabei die Aufgabe zu überbinden, die Skulptur nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Wünsche in Bezug auf die Abmachung sollen dem Zentral-Komitee übermittelt werden.

Antrag **Trachsel** betreff Mitgliederkarte: das Zentral-Komitee ist zu beauftragen, in der Sache weiter zu progredieren.

Antrag **Bern** auf Abhaltung der Delegiertenversammlung ein Monat vor der General-Versammlung wird, weil gegen die Statuten, zurückgezogen.

Antrag der Sektion **Wallis** auf Abhaltung der General-Versammlung in einem kleinen Orte. Hr. *Baud* unterstützt; man beschliesst jedoch beim bisherigen Usus zu bleiben, resp. dem Zentral-Komitee die Wahl des Festortes frei zu stellen, allerdings unter Anempfehlung grösster Einfachheit.

Desgleichen wird der Antrag **Wallis** auf Aufstellung einer 3jährigen Jurorenliste abgelehnt; dagegen mit allen Stimmen die Aufstellung einer Namenliste, die jeweilen für 1 Jahr gültig sein soll, angenommen. Das Zentral-Komitee soll vorschlagen, wie viele Namen aufzustellen seien.

Antrag **Zürich** auf Beitritt der Gesellschaft zur Liga für Heimatschutz. Nach gewalteter Diskussion wird das Studium dieser Frage der Kommission, welche die Fusion der Vereinsorgane behandeln soll, überwiesen.

Antrag **Zürich** betreff Aufnahme der Kandidaten durch die Sektionen. Hr. *Rhigini* begründet den Antrag und regt hiebei auch einen Neudruck desselben an. Hr. *de Meuron* schlägt vor es beim bestehenden Usus zu lassen; nach weiterer Diskussion erfolgt der Beschluss: es sei die Verschiebung dieser Frage bis zu einer eventuellen Statutenänderung zu beantragen, unter der Beifügung, dass die Delegierten-Versammlung dem Vorschlag Zürich sympathisch gegenüberstehe. Hr. *Vibert* Paris bringt bei dieser Gelegenheit auch den Eintritt von Künstlerinnen zur Sprache.

Ein Ansuchen der Liga für Heimatschutz und Begutachtung ihrer Statuten wird der oben erwähnten Kommission überwiesen.

Hierauf wird die gedruckt vorliegende Liste der zur Aufnahme angemeldeten Kandidaten bereinigt und ergänzt und von der Anmeldung der Sektion **Aarau** Kenntnis genommen. Einer längern Diskussion ruft die Frage, welche Bedingungen haben die zur Aufnahme angemeldeten Architekten zu erfüllen; Hr. *Bouvier* behält sich vor, diesen Passus morgens an der Generalversammlung vorzubringen.

Nach einigen weitem Erörterungen von mehr nebensächlicher Bedeutung wird um 7 Uhr die Sitzung der Delegierten geschlossen und Hr. *Born* als Präsident der Sektion Bern ladet dieselben ein, den Abend mit den Mitgliedern der Sektion Bern auf dem Schänzli zuzubringen, allwo man ihnen ein Konzert und ein Glas Wein in Aussicht stellen könne.

Der Berichtsteller:
BORN.

Die beiden Berichte werden bestens verdankt und von der Versammlung ohne weiteres und mit Einstimmigkeit

angenommen. Der Vorsitzende erklärt darauf, dass die von der Delegiertenversammlung gefassten Beschlüsse hierdurch sanktioniert und definitiv geworden seien.

Wahl des Centralpräsidenten.

Die Versammlung schreitet zur Wahl eines Centralpräsidenten. Bis dahin bestand nur die Kandidatur des Herrn *Wieland* in München.

Herr *Emmenegger* meldet sich zum Worte und gibt Kenntnis von einem Schreiben, das er eben von Herrn *Wieland* erhalten hat. In diesem Briefe zeigt Herr *Wieland* an, das Centralpräsidium nur unter der Bedingung zu übernehmen, dass man ihm gestatte, sein ganzes Centralkomitee in München zu bilden; im andern Falle müsse er eine allfällige Wahl ablehnen.

Dieses Schreiben bringt eine allgemeine Misstimmung in die Versammlung. Nach den Beschlüssen der Delegiertenversammlung glaubte diese Frage als erledigt betrachten zu können und jetzt sieht man sich vor neue Schwierigkeiten gestellt. An der langen Diskussion, die sich nun erhebt, beteiligen sich die Herren *Emmenegger*, *Righini*, *Baud*, *Mangold* und *J. Vibert*. Alle Redner gehen darin einig, dass es statutenwidrig sei, das Centralkomitee nach München zu verlegen, dass es aber anderseits für einen Centralpräsidenten sehr schwierig sei, von seinem Centralkomitee entfernt zu sein. Herr *J. Vibert* beantragt, sich um diese Details nicht weiter zu bekümmern, den Herrn *Wieland* als Präsidenten und die Sektion Basel als Vororts-Sektion zu bezeichnen. Nach erfolgter Wahl werden gewiss Wege und Mittel zur Hebung der Schwierigkeiten gefunden werden.

Herr *Emmenegger* hält dafür, dass Herr *Wieland* unter diesen Bedingungen eine Wahl ablehnen werde; er beantragt daher, man möchte an die Aufopferung unseres alten bewährten Freundes, des Herrn *Max Girardet* appellieren.

Dieser Antrag wird mit grösstem Beifall aufgenommen; mit Akklamation wird der Kandidatur des Herrn *Max Girardet* zugestimmt.

Jahresbeitrag.

Der Vorsitzende frägt die Versammlung an, welches die Ansichten betreff Jahresbeitrages seien; ob man den bisherigen Beitrag beibehalten oder herabsetzen wolle.

Herr *Baud* hält dafür, dass man bei dem Statu quo verbleiben solle, so lange man noch keine bestimmten Mitteilungen habe über die in Aussicht stehende Fusion der *Schweizer Kunst* mit den *Mitteilungen*.

Herr *Chatelain* frägt an, welche Massnahmen man zu ergreifen habe, um säumige Zahler zur Entrichtung des Jahresbeitrages anzuhalten.

Herr *J. Vibert* sagt, dass das Künstlerleben oft ein hartes sei; er beantragt, dass man gegen Säumige nicht allzu schroff vorgehen solle; er hat die feste Ueberzeugung, dass jeder gerne bezahlen würde, wenn er nur die Mittel dazu hätte.

Herr *Rehfous* unterstützt den Vorredner in seinen Auseinandersetzungen.

Herr *Born* freut sich über die Rücksichten, welche man mit Säumigen haben will, doch findet er, dass gewisse bestimmte Massnahmen getroffen werden sollten; er schlägt darum vor, dass man dem Beispiele der Sektion Bern folgen sollte, welche den Jahresbeitrag für säumige Mitglieder auslegt, um dann bei Zeit und Gelegenheit Rückvergütung zu erhalten. Will man dieses System nicht allgemein einführen, so bleibt nichts anderes übrig, als genaue Beobachtung der Statuten und Streichen aus der Mitgliederliste aller derjenigen, welche ihre Beiträge nicht regelmässig leisten.

Nach gewalteter Diskussion wird die Anregung des Herrn *Born* angenommen und die Versammlung beschliesst, **dass die Sektionen in Zukunft für die Jahresbeiträge ihrer Mitglieder verantwortlich und daher mit der Einkassierung derselben beauftragt sind. Die Sektionen haben alsdann die Beiträge dem Centralkassier zu überliefern.**

Im Fernern wird beschlossen, dass der Jahresbeitrag wieder auf Fr. 6.— belassen sein soll. Auf Anregung des Herrn *Righini* wird der Zusatz gemacht, dass dieser Beitrag auf Fr. 5.— herabgesetzt werde, wenn die Unterhandlungen zwischen *Schweizer Kunst* und *Mitteilungen* zu einem günstigen Ziele führen und Vereinsfinanzen einen solchen Ausfall erlauben.

Aufnahme von Kandidaten.

Der Vorsitzende teilt mit Vergnügen mit, dass sich in *Aarau* eine neue Sektion gebildet habe; mit einer einzigen Ausnahme erfüllen alle Mitglieder die durch Reglement vorgeschriebenen Bedingungen; im Namen aller Anwesenden und unter lautem Beifall ruft er der neuen Sektion einen herzlichen Willkomm zu.

Hierauf gibt der Vorsitzende Kenntnis von der Kandidatenliste. Leider erfüllen nicht alle der Eingeschriebenen die vorgesehenen Bedingungen, deshalb soll die Versammlung über die einzelnen Fälle entscheiden. Ist es aber angezeigt, die Ausweise eines jeden einzeln zu prüfen? Will man zwischen Malern und Architekten einen Unterschied machen, indem man gegen letztere weniger streng vorgeht, da es ihnen eben nicht leicht ist auszustellen, weil gewisse Ausstellungen architektonische Arbeiten abweisen? Oder will man sich streng an das Reglement halten und alle Kandidaten abweisen, welche nicht alle Bedingungen erfüllen;

das sind eine Reihe Fragen, die zunächst erörtert werden müssen?

In der langen Diskussion ergreift zunächst Herr *Balmer* das Wort. Das Reglement ist gemacht worden, um Personen die nicht Künstler sind, den Zutritt zum Vereine zu verhindern; in speziellen Fällen und wo es sich um Architekten handelt, die durch ihre Arbeiten als Künstler anerkannt sind, sollte man eine Ausnahme zulassen, selbst wenn die Betreffenden noch nie ausgestellt haben.

Herr *Chatelain* fragt an, ob die Sektionspräsidenten für die Ausweise der Kandidaten eintreten können und beantragt Abweisung aller derjenigen, welche die vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllen.

Herr *Trachsel* wünscht auch, dass man sich genau an die Vorschriften halte und die Betreffenden benachrichtige, dass der Verein gerne bereit sei, sie aufzunehmen, so bald sie alle Bedingungen erfüllen.

Herr *Baud* möchte, dass nur das Teilnehmen an nationalen und internationalen Ausstellungen zum Eintritt berechtigt. Turnus- und Gemeinde-Ausstellung von Genf sollen nicht mehr mitgezählt werden dürfen.

Herr *Mangold* erachtet, dass zwischen Malern und Architekten ein Unterschied gemacht werden sollte. Bei letzteren sollte nicht bloß das Beschicken von Ausstellungen, sondern vielmehr die ganze Stellung in Betracht fallen.

Der Vorsitzende macht Herrn *Mangold* darauf aufmerksam, dass das Reglement eben keinerlei Ausnahmen kennt; er fragt dann die Versammlung an, ob er die Namen derjenigen Kandidaten, deren Ausweise ungenügend, vorlesen und über jeden einzelnen Fall abstimmen lassen solle.

Herr *Röthlisberger* beantragt, dass nur die Namen der Architekten verlesen werden, dass man sich aber für die Maler streng ans Reglement halte.

Herr *Lauterburg* findet auch, dass man gegenüber den Architekten Rücksichten haben sollte und sich für diese auf die Sektionen verlassen sollte.

Herr *Münster* teilt ebenfalls diese Ansicht, denn er hält dafür, dass die Sektionen besser im Stande seien, den Wert der verschiedenen Kandidaten zu ermitteln.

Der Vorsitzende findet, dass die Diskussion immer mehr vom ursprünglichen Wege abkomme; wenn man zum Ziele gelangen wolle, müsse man sich allein auf das Reglement stützen und keinerlei Unterscheidungen zulassen. Die Versammlung hat über folgenden Antrag zu entscheiden:

1. Keinen Unterschied zwischen Malern und Architekten bei der Aufnahme.
2. Alle Kandidaten, deren Ausweise in Ordnung sind, sollen en bloc aufgenommen werden.
3. Den übrigen Kandidaten soll durch die Sektionspräsidenten mitgeteilt werden, dass ein Entscheid über ihre Aufnahme der nächsten Generalversammlung vorbehalten sei. Auf diese Weise soll den Betreffenden Gelegen-

heit gegeben werden, sich die nötigen Ausweise zu verschaffen.

Dieser Antrag wird mit 18 gegen 9 Stimmen angenommen. Mehrere Mitglieder haben sich der Stimmabgabe enthalten.

Die Liste der aufgenommenen Kandidaten lautet:

Sektion Basel :

Mayer, Albrecht, Maler.
Turnus.

Sektion Bern :

Beyer, Hans, Maler, Bern.
Brache, Naler, Bern.
Cardinaux, Émil, Maler, Bern.
Eichmann, Alfred, Maler, Bern.
Engel, Werner, Maler, Bern.
Fenz, Werner, Vevey.
Gorgé, Willy, Maler, Bern.
Hänny, Karl, Bildhauer, Bern.
Huggler, Hans, Bildhauer, Brienzi.
Demme, Paul, Maler, Bern.
Von May, Walo, Maler, Bern.
Albrecht, Otto, Maler, Bern.

Sektion Freiburg :

Buchs, Maler.

Sektion Genf :

Monnard, Maler, Genf.
Mégard, Maler, Genf.
Hugonnet, Maler, Genf.
Otth, Aloïs, Bildhauer, Genf.

Sektion Luzern :

Stoll, Friedrich, Bildhauer, Paris.
Döbeli, Ottmar, Maler, Zofingen (Aargau),

Sektion Neuchâtel :

Blailé, Alfred, Maler, Neuchâtel.
Exposition municipale, Genf, 1901 und 1903. Nationalausstellung, 1904.
Lambelet, Ernest, Architekt, La Chaux-de-Fonds.
Salon des Artistes français, 1899 und 1900.

Sektion Paris :

Waldmann, Oscar, Bildhauer, Paris.
Nationalausstellungen, Salon des Artistes français.
Sandoz, Maler, Paris.
Nationalausstellung, 1904.
Chollet, Maler, Paris.
Nationalausstellung, 1904. Salon des Artistes français 1904.
Wurtz, Hermann, Bildhauer, Paris.
Salon des Artistes français, 1904.

Blatter, Maler, Paris.

Turnus, Salon des Artistes français.

Blanchet, Maler, Paris.

Nationalausstellung, 1904.

Sektion Tessin :

Ferragutti, Visconti, Adolfo, Maler, Mailand.
Belloni, Joseph, Maler, Lugano.
Giacometti, August, Maler, Florenz.

Sektion Zürich :

Baldin, Hermann, Bildhauer, Zürich.
Amsler, Richard, Maler, Schaffhausen.
Gattiker, Hermann, Maler, Zürich.
Gamper, Gustav, Maler, Zürich.
Hummel, Wilhelm, Maler, Zürich.
Neumann, G. A., Maler, Zürich.
Sturzenegger, Hans, Maler, Schaffhausen.
Weber, Émil, Maler, Engstringen.

Verein der Aargauer Künstler, als neue Sektion in den Verein aufgenommen.

Anner, Emil, Maler, Brugg.
Nationalausstellung, 1904, Turnus, 1903.
Bolens, Ernst, Maler, Aarau.
Nationalausstellung, 1904. Turnus, 1903, 1905.
Burgmeier, Max, Maler, Aarau.
Nationalausstellung, 1904. Turnus 1903, 1904, 1905.
Geiger, Ernst, Maler, Gränichen.
Nationalausstellung, 1904. Turnus 1903, 1905.
Steiner, Hanz, Maler, Aarau.
Nationalausstellung, 1904.
Weibel, Adolf, Maler, Aarau.
Nationalausstellung 1904. Turnus, 1903, 1905.
Welti, Karl, Maler, Aarburg.
Nationalausstellung 1904. Turnus, 1903, 1905.
Wyss, Jakob, Maler, Zofingen. (Schon Mitglied der Sektion Zürich gewesen.)

Verschiedenes.

Herr *Trachsel* fragt an, ob die Sektion Freiburg irgend welche Schritte getan habe, um die bereits begonnene Abtragung der Festungsmauern aufzuhalten.

Herr von *Schaller*, der Präsident der Freiburger Sektion erwidert, dass die Abtragung ohne sein Wissen zwar begonnen, dass er aber dann sogleich die nötigen Schritte zur Rettung dieser Mauern unternommen habe. Im Augenblicke dürfe er die Versicherung abgeben, dass diese Arbeiten nicht fortgesetzt werden.

Herr *Trachsel* dankt Herrn von Schaller für die gegebenen Aufklärungen und erklärt sich mit denselben befriedigt.

Herr *Rehfous* glaubt im Namen der Versammlung zu sprechen, wenn er dem Centralkomitee für die gute und rasche Geschäftsführung und die Veröffentlichung des Vereinsorganes den wärmsten Dank ausspricht. (Lebhafter Beifall.)

Da sich niemand mehr zum Worte meldet und die Tagesordnung erschöpft ist, wird die Versammlung um 12 $\frac{3}{4}$ Uhr geschlossen.

Der Schriftführer :
W. RÖTHLISBERGER.

KORRESPONDENZ

Auf das am 25. Juni während des Bankettes abgesandte Telegramm antwortet Herr Jeanneret folgendermassen :

«Das Zeichen liebevoller Aufmerksamkeit, das meine Kollegen mir von der Generalversammlung aus zugesandt haben, hat mich tief gerührt und gefreut.

«Ich bitte, ihnen durch das Vereinsorgan bekannt zu geben, dass ich mit unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit unentwegt zum Vereine halte. »

GLYPTOGRAPHIE ALFRED DITISHEIM

SUCESSEUR DE HENRI BESSON, BALE
41, RUE STE-ÉLISABETH TÉLÉPHONE 2094



TRAVAUX INALTÉRABLES EN PHOTOTYPE
ATELIER DE PHOTOGRAPHIE SPÉCIALE-
MENT INSTALLÉ POUR LA REPRODUCTION
DE TABLEAUX - PROCÉDÉ ORTHOCHRO-
MATIQUE PERFECTIONNÉ - COPIES SUR
PAPIER ALBUMINÉ, CHARBON, ETC. -

ILLUSTRATION D'OUVRAGES ARTISTIQUES - EX LIBRIS - CARTES POSTALES
D'APRÈS TABLEAUX - SPÉCIMENS, DEVIS, ÉPREUVES SUR DEMANDE -

DÉTREMPE



PEREIRA

J.-G. MULLER & C^{ie}

STUTTGART, CANZLEISTRASSE 26

Seuls fabricants des célèbres couleurs en Détrempe Pereira.

Après de mauvaises expériences avec toutes sortes de couleurs, je reviens à ce qu'il y a de meilleur : à la Détrempe Pereira. J'ai eu l'occasion de voir quelques-uns de mes tableaux exécutés avec la Détrempe Pereira et rien ne s'est aussi bien conservé que ces tableaux peints d'après le procédé Pereira.

Munich, le 12 janvier 1905.

Gabriel VON MAX.

Librairie-Papeterie
JAMES ATTINGER, NEUCHÂTEL

Fournitures pour Artistes

Brosses et Pinceaux. Toiles.

Couleurs françaises, anglaises et allemandes. Chevalets
Papiers spéciaux. Boîtes garnies et non garnies, etc.

Demander le catalogue spécial

Fournitures pour Architectes



LEFRANC & C^{ie}

PARIS



Couleurs extra-fines pour l'aquarelle, la peinture
à l'huile, le pastel, etc.

Outils et matériel pour la Pyrographie,
la Choréoplastie, l'Eau-forte simplifiée.

ENVOI FRANCO DE NOTICES EXPLICATIVES